

## **Grußwort zur Fachtagung: Cannabis – Reloaded, 25 Jahre Therapieladen**

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Lehmkuhl,

liebe Frau Kirschbaum, sehr geehrter Herr Schulz,

sehr geehrter Herr Gantner, lieber Andreas,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Therapieladens,

sehr geehrte Damen und Herren,

25 Jahre Therapieladen in Berlin, dieses Jubiläum ist wirklich ein schöner Anlass für eine Fachtagung. Meine herzlichsten Glückwünsche, insbesondere an Andreas Gantner, der den Therapieladen seit 18 Jahren leitet und noch länger dabei ist! Meine Glückwünsche und mein Dank gelten aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die fast alle ebenfalls seit langen Jahren dem Therapieladen die Treue halten.

Das spricht dafür, dass die Arbeit als sinnvoll empfunden wird und Spaß macht! Wahrscheinlich ist das eins der Erfolgsrezepte! Die Klientinnen und Klienten spüren, dass ihnen hier mit Respekt und Wertschätzung begegnet wird und dass es eine hohe Motivation und Begeisterung für die Sache gibt, gepaart mit Kompetenz und Erfahrung!

Die gesellschaftliche Bewertung von Cannabis hat sich sehr verändert in den letzten 25 Jahren, zum Glück muss man sagen!

1985 war Cannabis für viele Menschen die Einstiegsdroge in eine Karriere, die fast zwangsläufig beim Heroin enden musste. Obwohl sich dieser Mythos in manchen Köpfen immer noch hartnäckig hält, galt in den neunziger Jahren und zum Teil heute noch vielen Menschen Cannabis als harmlos. Für viele Menschen war und ist Cannabis eine Alltagsdroge, beinahe wie Zigaretten. Gerade in Berlin hatten wir deshalb bis ca. 2006 stetig steigende Zahlen beim Cannabiskonsum. Erst in jüngster Zeit mit den Berichten über neue Forschungsergebnisse aus den Neurowissenschaften werden die Folgen regelmäßigen Cannabiskonsums deutlicher und verbreitet sich das Wissen, dass Cannabis so harmlos nicht ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Therapieladens haben früh darauf hingewiesen, dass es **den** Cannabiskonsumenden, **den** Kiffer nicht gibt, dass wir es mit unterschiedlichen Konsummustern und Konsummotiven zu tun haben und dass Cannabis in unterschiedlichen Szenen und Subkulturen zu Hause ist. Die logische Folgerung daraus ist, nicht wie die Kaninchen auf die Droge zu starren, sondern sich die Menschen, ihre Lebenssituationen und ihre Probleme anzuschauen und dem angemessene Behandlungsformen und Präventionsansätze zu entwickeln.

Ich habe durch die Zusammenarbeit mit dem Therapieladen, z. B. bei der Entwicklung der Broschüren „Cannabis denn Sünde sein“ und „Drogen und Du“ viel gelernt.

Vor allem: Jugendlichen mehr zuzutrauen, darauf zu bauen, dass sie verantwortungsvolle Entscheidungen für sich selbst treffen wollen und dass die Rolle der Erwachsenen und der Behörden nicht nur die der verbietenden Instanz sein muss; auch wenn Grenzen setzen wichtig ist. Sondern dass die Haltung auch eine offene, anbietende, begleitende sein kann, die trotzdem Orientierung bietet. Diese Haltung zielt darauf, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen, sie bei der Entwicklung von Kompetenz im Umgang mit Risiken zu unterstützen.

Das bedeutet, eher die richtigen Fragen zu stellen und weniger vorgefasste Antworten zu liefern, damit sich Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und andere entwickeln kann. Das kennzeichnet heute die Bemühungen der Prävention!

Das ist aber nicht genug für die, die wirklich im Risiko stehen, abhängig zu werden. Diese jungen Menschen brauchen ein Gegenüber, Auseinandersetzung ebenso wie Bestätigung und Anerkennung, jemanden, der nachfragt, sie mit ihrem Verhalten und ihren Anschauungen konfrontiert und sie unterstützt in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Suche nach einem eigenen Ziel und dem eigenen Weg dahin.

Das können Info-Broschüren und Aufklärungsmaterialien selbst mit Anleitung zur Selbstreflektion nicht mehr leisten, hier braucht man ein Beziehungsangebot, Menschen, mit denen man sprechen kann, möglicherweise auch einfach online, wie bei „Quit the shit“! Ein gutes Angebot zur Früherkennung und Frühintervention! Zu den übrigen Angeboten des Therapieladens wie INCANT, Candis etc. werden wir heute noch einiges hören. Ich bin sehr gespannt und wünsche uns allen einen anregenden Fachtag und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch weiterhin den Mut, die Neugier und die Kraft, die Suchthilfelandschaft in Berlin mitzugestalten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Christine Köhler-Azara

29.06.2010